

«Es gibt keinen anderen Weg»



Alenka Smerkolj aus Slowenien folgt als neue Generalsekretärin der Alpenkonvention auf den Österreicher Markus Reiterer. © Alpine Convention

Die 55-jährige Slowenin Alenka Smerkolj hat als Ministerin bereits eine Strategie für Sloweniens nachhaltige Entwicklung erarbeitet. Diesen Weg will sie nun als Generalsekretärin der Alpenkonvention fortsetzen.

Alenka Smerkolj hat Markus Reiterer am 15. Juli 2019 als Generalsekretär der Alpenkonvention abgelöst. Ihre ersten Termine als neue Generalsekretärin der Alpenkonvention führen sie zu den Bürgermeistern der Alpenkonventions-Bürostandorte Bozen/I und Innsbruck/A, danach stehen Gespräche in allen weiteren Alpenländern an. «Ich möchte alle Interessensgruppen, mit denen wir zusammenarbeiten, persönlich kennenlernen.»

Politik statt Bank

Eine langjährige Karriere im Bank- und Finanzmanagement hat Smerkolj 2014 aufgegeben, um in Slowenien Ministerin für Entwicklung und kurzzeitig auch für Finanzen zu werden – eine grosse Umstellung, wie sie heute selbst sagt. «Anders als im Bankengeschäft hatte ich nun Entscheidungen zum Wohle aller in der Gesellschaft zu treffen.» Dabei entwickelte sie auch die «Vision of Slovenia 2050», an deren Formulierung sich hunderte Bürgerinnen und Bürger bei Veranstaltungen in ganz Slowenien beteiligten. Ebenfalls für sich verbuchen kann sie Sloweniens 2017 beschlossene, nationale Entwicklungsstrategie, die sich an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen bis 2030 orientiert. Das alles, so Smerkolj, habe sie zu einer «leidenschaftlichen Verfechterin der nachhaltigen Entwicklung» gemacht.

Silodenken als grösstes Problem

Die Alpen als Pionierregion für nachhaltiges Leben im Herzen Europas – diese Zukunftsvision der Alpenkonvention unterstützt auch Alenka Smerkolj. «Ich finde mich da voll und ganz wieder.» Doch eines der grössten Probleme im Alpenraum und weltweit sei das Silodenken, wie sie findet. Jeder sehe zwar Lösungen, jedoch nur für die eigenen Themen und Herausforderungen. Probleme wie der Klimawandel betreffen aber alle Sektoren, von Wirtschaft über Energie bis hin zu Transport. Hier brauche es vernetztes, systemisches Denken. Die 2015 beschlossenen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen würden dabei helfen, sagt die neue Generalsekretärin der Alpenkonvention. «Es gibt keinen anderen Weg für unseren Planeten.»

Das Interview zum Artikel kann hier in voller Länge als Podcast in englischer Sprache nachgehört werden – darin spricht Alenka Smerkolj unter anderem über ihre Vorbildrolle für andere Frauen als erste Generalsekretärin der Alpenkonvention und verrät ihren persönlichen Lieblingsplatz in den Alpen:

Weiterführende Quellen und Informationen:

www.alpconv.org/de/startseite/news-publikationen/news/detail/alenka-smerkolj-uebernimmt-das-amt-als-generalsekretarin-der-alpenkonvention/, www.sloveniatimes.com/govt-vision-for-slovenia-in-2050-presented (en), https://en.wikipedia.org/wiki/Alenka_Smerkolj (en)

Standpunkt: Die Geister der Unesco loswerden



Andreas Riedl, Geschäftsführer von CIPRA Südtirol

Die Dolomiten/I haben ihn bereits, die Grossglockner-Hochalpenstrasse/A könnte ihn bald zuerkannt bekommen: Den Status als Unesco-Welterbe. Immer mehr Tourismusdestinationen in den Alpen streben danach. Andreas Riedl, Geschäftsführer von CIPRA Südtirol, fordert einen sorgsameren Umgang mit der Unesco-Auszeichnung.

Vor zehn Jahren hat das Welterbe-Komitee neun Teilgebiete der Dolomiten in den Status eines WeltNaturerbes erhoben. Doch nun verliert sogar das Tourismusmarketing dieser Welterbe-Region die Kontrolle über jene Geister, die es selbst gerufen hat. Was es an solchen Orten braucht, sind glaubwürdige Strategien für den Erhalt ihrer Einzigartigkeit, nach denen sich auch der Tourismus zu

richten hat.

Die Auflagen zum Schutz und Erhalt der Integrität der laut Unesco «einzigartigen universellen Werte» der Dolomiten geraten mehr und mehr ins Hintertreffen. Am Prager Wildsee im oberen Pustertal/I hat man die Geister nicht mehr im Griff. Der Instagram-Hype um den See, eine italienische TV-Serie und die UNESCO-Adelung haben ihn vom Geheimtipp zum völlig überlaufenen Tourismusmagnet gemacht, auf dessen schmaler Zufahrtsstrasse der Verkehr regelmässig kollabiert. Andersorts rüstet man sich mit Zäunen und Drehkreuzen, um fotohungrige Touristengruppen möglichst geordnet abzufertigen, wie bei der unscheinbaren Ranui-Kirche in Villnöss/I. Die einzigartige Landschaft rund um die Dolomitenpässe wird von Verkehrslärm dauerbeschallt. Den Staus auf den Strassen begegnet man mit absurden Ideen wie Mautgebühren und Strassensperren für Events am Berg. Wie zum Trotz wollen Touristiker das WeltNaturerbe weiterhin inszenieren: Mit einem Glasturm am Berg und anderem Blingbling.

Wenn dies der Ausblick auf die kommenden zehn Jahre Dolomiten-WeltNaturerbe ist, kann ich nur sagen: Nein, danke! Auf diese Art der Aufwertung durch den Unesco-Titel können wir gerne verzichten. Ein wenig Kosmetik und gute Absichten werden zu wenig sein, um die selbst gerufenen Geister des Massentourismus wieder los zu werden. Eine Unesco-Auszeichnung verpflichtet zum Schutz und Erhalt dieser aussergewöhnlichen Orte und Landschaften. Die mautpflichtige Grossglockner-Hochalpenstrasse zum Welterbe zu ernennen, damit sie noch häufiger befahren wird, ist der falsche Weg.

Living Labs: ein Jahr voll junger Ideen



Beim Living Labs-Camp an der Hohen Wand in Niederösterreich/A. (c) Nejc Kavka

Jugendliche diskutieren und gestalten die Zukunft der Bergregionen mit – beim gemeinsamen Wandern, in Workshops und bei Aktionen zum Thema Landschaft.

Die einen wandern zum Vršič-Pass in Slowenien, andere diskutieren über Landschaftsveränderungen anhand historischer Fotos: Im Projekt Living Labs erarbeiten alpenweit Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 30 Jahren gemeinsam mit den nationalen Vertretungen der CIPRA Ideen für den Erhalt der alpinen Landschaft. So erkundeten im Herbst 2018 neun Jugendliche gemeinsam mit Experten die Wildflusslandschaft entlang der Isar/D. Im Juni 2019 wanderten 12 Jugendliche über das Bergmassiv Belledonne/F, drehten dabei Videos und reflektieren gemeinsam mit Bergsteigerinnen und Wissenschaftlern den Platz des Menschen im alpinen Ökosystem. Bei einem Camp an der Hohen Wand/A trafen Ende Juni 18 Jugendliche unterschiedlichen Alters

und sozialer Herkunft aufeinander. «Sozial auffällige Jugendliche werden bei dem Projekt wieder in den Alltag integriert», erzählt die Teilnehmerin und CIPRA-Jugendbeirätin Mäggi Christandl. Diese würden mithelfen, das Camp-Gelände neu zu gestalten.

Geschichte(n) der Landschaft erkunden

Wie verändert sich die alpine Landschaft im Laufe der Zeit? Mit dieser Frage beschäftigten sich Studierende im Juni 2019 gemeinsam mit Dino Genovese von der Universität Turin/I anhand historischer und aktueller Fotografien. Zudem planen sie eine Exkursion in die piemontesische Berggemeinde Balme. In Südtirol/I wandern Jugendliche Ende Juli und Anfang September 2019 zum Stifser-Joch und entlang der Bunker an der ehemaligen Grenze zwischen Österreich und Italien, begleitet von Geologen, Historikern und Vertreterinnen des Südtiroler Regionalbüros. Von 9. bis 11. August 2019 erkunden Jugendliche den Vršč-Pass/SI. Dort sammeln sie Interviews zum Einfluss der Touristen auf diese alpine Region und setzen sich künstlerisch mit der Landschaft auseinander. Am 17. August organisiert der Verein ELF in Malbun/LI einen Workshop, der Zukunftsfragen zur Gestaltung des Raums Liechtenstein behandelt.

Die Jugend-Teams aus allen Alpenländern treffen sich abschliessend von 20. bis 22. September 2019 in Liechtenstein. Dort diskutieren sie miteinander über ihre Erfahrungen zum Thema Landschaft und präsentieren ihre Projektergebnisse.

Das zweijährige Projekt [Living Labs](#) ist ein Folgeprojekt von «I-LivAlps» und wird von ERASMUS+, der Natum Stiftung und der Ivoclar Vivadent AG kofinanziert.

Weiterführende Informationen:

www.cipra.org/de/cipra/international/projekte/laufend/livinglabs, www.cipra.org/de/cipra/deutschland/junges-forum/stimmen-aus-dem-jungen-forum/isar-exkursion-freizeitourismus-und-oekologische-probleme-des-letzten-wilden-alpenflusses-in-deutschland, <http://cd-isere.ffcam.fr/eco-traversee-de-belledonne.html> (fr), <https://vereinelf.li/work>

Startschuss für das Alpenticket



100 junge Menschen reisen im Sommer mit dem «Youth Alpine Interrail» nachhaltig durch die Alpen. Anfang Juni trafen sie sich zum Kick-Off in Feldkirch/A und schmiedeten gemeinsam Reisepläne.

«Ich bin per Zufall auf Yoalin gekommen und fand es supercool», erzählt die 23-jährige Christina aus Thun/CH. Sie ist eine der 100 jungen Reisenden, die im Juli und August mit dem «Youth Alpine Interrail»-Pass mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch die Alpen reisen. Bei der Kick-Off-Veranstaltung Anfang Juni in Feldkirch/A bot sich den 34 Teilnehmenden die Gelegenheit zum Kennenlernen und zum gemeinsamen Pläneschmieden. Die jungen Erwachsenen erzählten von ihren Lieblingsplätzen in den Alpen

und diskutierten beim Speed-Dating angeregt über nachhaltiges Reisen und Mobilität. Bei einer Schnitzeljagd erkundeten sie Feldkirch, bastelten in Workshops Wachstücher und wasserfeste Täschchen und hörten Inputs zu Mobilität und klimafreundlicher Lebensweise.

Während des Reisens sind die jungen Leute zudem gefragt, nachhaltige «Yoalin-Challenges» zu bestreiten: Eine Woche vegetarisch oder vegan leben, bei einer Wanderung Müll sammeln oder Legenden und Sagen einer Region erfragen. Auf Social-Media-Kanälen wie Instagram und Facebook berichten sie, wie sie diese Herausforderungen erleben. «Ich hoffe, dass der Kontakt während des Reisens bestehen bleibt. Ich freu' mich darauf, den anderen Yoalins meine Heimat zu zeigen», erzählt Christina begeistert.

Quelle und weitere Informationen:

www.yoalin.org/kick-off

Kulturwerkstatt Alpen



Kreisende Sägen, schnurrende Gitarren, brutzelnde Pfannen – so klingt Kultur in den Alpen. An der CIPRA Jahresfachtagung am 25. und 26. Oktober in Altdorf/CH geht es um die Wirkung der Kultur und wie sie zur nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

Hände gestalten Lehm, Hobel bearbeiten Holz, Kameralinsen fangen Momente ein, Stimmbänder formen Laute: Die alpine Kultur erzählt Geschichten von Gebrauch, Nutzung, Materialien, Landschaften, Traditionen und deren Wandel. Kultur durchwirkt unser ganzes Leben. Sie vernetzt und verdichtet bestehende Werte und Traditionen, öffnet den Raum für neue Impulse und stellt vermeintliche Wirklichkeiten in Frage und neue wieder her.

Welchen Stellenwert hat die Kultur für die nachhaltige Entwicklung im Alpenraum? Die Jahresfachtagung der CIPRA von 25. bis 26. Oktober 2019 in Altdorf/UR/CH lädt VertreterInnen aus Kultur, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ein, über Möglichkeiten und Grenzen der alpinen Kultur zu diskutieren, in Werkstätten kreativ mitzudenken und bei Exkursionen Kultur vor Ort zu erkunden.

Programm, Anmeldung und weitere Informationen: www.cipra.org/de/jft2019

Déjà-vu: Olympische Winterspiele in Italien



Zwanzig Jahre nach den Spielen 2006 in Turin kehren die Olympischen Winterspiele 2026 in die italienischen Alpen zurück. In den Austragungsorten ist der Jubel gross und die Erwartungen sind hoch.

Doch der Blick auf vergangene Spiele macht zur Vorsicht, denn allzu oft haben sie Schulden und Bauruinen hinterlassen.

Schulden und kaum genutzte Sportstätten: Das blieb den italienischen Tälern Susa und Chisone nach «Torino 2006». (c) CIPRA Italia, Francesco Pastorelli

Nachdem im Vorfeld die Alpenstädte Sion, Graz und Innsbruck sowie das japanische Sapporo und das kanadische Calgary ihre Kandidaturen zurückgezogen hatten, vergab das Internationale Olympische Komitee (IOC) die 25. Olympischen Winterspiele an Mailand und Cortina. Das Tandem setzte sich gegen Stockholm und Are durch, deren Bewerbung nicht wirklich überzeugte und von der schwedischen Regierung nur halbherzig unterstützt worden war. In Italien ist die Begeisterung bei Politikern und in den Medien grenzenlos. Doch ist der Jubel wirklich berechtigt? Oder gibt es auch Grund zur Sorge?

Laut Bewerbungsdossier sollen die Spiele auf mehrere Orte verteilt und viele bestehende Anlagen genutzt werden. Die Erfahrung von Turin 2006, vor allem, wenn man sich die Gesamtkosten und die verlassenen Bobbahnen, Skisprungschanzen oder Biathlonanlagen Sportstätten in den Bergdörfern anschaut, sollte den Veranstaltern und der Politik eigentlich eine Lehre sein, sagt Francesco Pastorelli, Geschäftsführer von CIPRA Italien. ☒Eine grosse

Stadt wie Mailand mag in der Lage sein, ein solches Grossereignis zu verkraften und sogar davon zu profitieren. Auf die betroffenen Berggebiete – Valtellina und Dolomiten – trifft das hingegen nicht zu.»

In der Form, wie sie heute vom IOC konzipiert sind, eignen sich diese Grossereignisse nicht für die Berggebiete, wie CIPRA in ihrer Position «Olympiafreie Alpen» stets betont hat. «Es gibt keine einzige Studie, die ernsthaft belegt, dass die Spiele langfristig und positiv zur Wirtschaftsentwicklung in einer Alpenregion beigetragen hätten», wie Pastorelli betont. Ganz Gegenteil zeige die Erfahrung, dass die ökonomischen Effekte von Olympischen Spielen – wenn überhaupt – nur von kurzer Dauer sind.

Kurz nach dem Zuschlag für Mailand und Cortina stiegen die Aktien von Unternehmen der Immobilien- und Baubranche an der Mailänder Börse. Die Sorge, dass die Spiele als Vorwand benutzt werden, um neue Skigebietsverbindungen und Verkehrsinfrastrukturen zu bauen, ist also mehr als berechtigt.

Quellen und weiterführende Informationen:

twnews.it/it-news/risanamento-vola-in-borsa-effetto-olimpiadi-invernal-262247/ (it), www.ilfoglio.it/economia/2019/06/25/news/effetto-olimpiadi-a-piazza-affari-262247/ (it), www.milanocortina2026.coni.it/images/CandidatureFile_MilanoCortina2026_eng.pdf (en), <https://corrierealpi.gelocal.it/belluno/cronaca/2019/06/25/news/gli-ambientalisti-contro-le-olimpiadi-a-cortina-1.35692565> (it), www.cipra.org/it/dossiers/giochi-olimpici-invernal/rapporti-sulla-base-delle-esperienze-1/giochi-olimpici-ditorino-2006 (it), www.cipra.org/de/positionen/120

Grössenwahn am Gletscher?



Die viertgrösste Gletscherfläche der Ostalpen soll dem grössten Gletscherskigebiet der Welt weichen. (c) Tiia Monto_wikimedia

Zwei österreichische Bergbahnbetreiber wollen sich zum grössten Gletscherskigebiet der Welt zusammenschliessen. Derzeit prüfen Behörden die Umweltverträglichkeit des Projekts.

Wer zur Braunschweiger Hütte des DAV in den Öztaler Alpen aufsteigt, vor dem liegt die viertgrösste Gletscherfläche der Ostalpen. Bisher blieb diese sensible Hochgebirgslandschaft beinahe unberührt, doch der Erschliessungsdruck steigt – nicht zuletzt aufgrund des Klimawandels. Die Pitztaler und Öztaler Gletscherskigebiete wollen hier schon seit Jahren eine «Lücke» schliessen, indem sie von beiden Seiten Gondelbahnen bauen, die stündlich mehrere tausend Skifahrer bergwärts transportieren. Zudem planen sie ein Skizentrum mit Restaurant, Garagen und diversen Verkehrswegen, wollen 64 Hektar neue Skipisten auf dem Gletschereis planieren, einen Speichersee für Kunstschneeproduktion graben und einen 614 Meter langen Skitunnel durch den Berg bohren. Durch diesen Zusammenschluss würde das wohl grösste Gletscherskigebiet der Welt entstehen. Im Frühling haben die beteiligten Bergbahnbetreiber ihre Projektunterlagen vorgelegt, im Oktober 2019 wollen die Behörden die Umweltverträglichkeitsprüfung abschliessen.

Umweltorganisationen und Alpenvereine kritisieren das Projekt als einen landschaftszerstörenden Eingriff in die Natur. Der deutsche und der österreichische Alpenverein haben Anfang Juli 2019 schriftliche Stellungnahmen dagegen eingereicht, ebenso auch CIPRA International. Einerseits berühre das Vorhaben ein Natura-2000-Gebiet und den Naturpark Ötztaler Alpen, andererseits widersprächen die geplanten Skianlagen gleich mehreren Protokollen der Alpenkonvention, erklärt Peter Haßbacher, Vorsitzender von CIPRA Österreich. «Die Eingriffe in die Natur sind bei diesem Skigebiets-Zusammenschluss derart massiv, dass ein Ausgleich aus naturkundlicher Sicht nicht möglich wäre.» Das Projekt zerstöre den Lebensraum geschützter Tier- und Pflanzenarten und führe indirekt zu noch mehr durch Skitourismus verursachten Autoverkehr. «In Zeiten der Diskussion über Klimaschutzanstrengungen ist dieses Projekt eine umweltpolitische Provokation.»

Quellen und weiterführende Informationen:

www.alpenverein.de/natur/zusammenschluss-pitztal-oetztal-geht-in-die-verhandlung_aid_33693.html (de), <https://fm4.orf.at/stories/2988146> (de), www.br.de/nachrichten/bayern/klimawandel-die-alpen-in-bedraengnis_RWUim58 (de), www.tt.com/politik/landespolitik/15629564/land-startet-uvp-fuer-gletscherehe-oetztal-pitztal (de), www.tirol.gv.at/fileadmin/buergerservice/kundmachungen/umweltschutz/Kundmachung_des_voraussichtlichen_Zeitpl.pdf (de), www.tirol.gv.at/fileadmin/buergerservice/kundmachungen/umweltschutz/UVP-7-3-150-2019Pitztaler_Gletscherbahn_GmbHCoKG.pdf (de)

Politik machen mit Feuer



Am Triftgletscher entfachen aktive Alpenbegeisterte am 10. August ein solidarisches Feuer als Zeichen für den Erhalt der Alpen und zum Schutz der Gewässer. (c) Dominik Siegrist

Vom Triftgletscher in der Schweiz bis zum Vrsič-Pass in Slowenien brennen am 10. August 2019 alpenweit rund 30 «Feuer in den Alpen». Menschen aus allen Alpenländern setzen damit ein gemeinsames Zeichen für lebendige Gewässer und den Erhalt des Natur- und Kulturerbes der Alpen.

Im Hochgebirge, wo einst Eis den Gletscher säumte, hinterlässt die Klimaerwärmung immer mehr Fels und Schutt. Kraftwerks-, Strassen- und Skigebietsprojekte setzen die sensiblen Naturräume der Alpen zusätzlich unter Druck. Am zweiten Augustwochenende treffen sich deshalb seit 1988 jährlich rund 1'000 Menschen in verschiedenen Alpenregionen, um solidarische Höhenfeuer zu entfachen.

Für lebendige Gewässer

Die Landschaft um den Triftgletscher in den Zentralalpen der Schweiz im äussersten Osten des Kantons Bern ist unberührt, doch der Gletscher schmilzt durch den Klimawandel dahin. Die Kraftwerke Oberhasli (KWO) planen dort einen Stausee, doch 95 Prozent

des Wasserkraftpotenzials in der Schweiz sind bereits genutzt. «Ehrliche Klimapolitik heisst, nicht neue Stauseen zu bauen, sondern sich zu überlegen, wo es Potenziale für erneuerbare Energien gibt», erklärt Dominik Siegrist, erfahrener Geograf und Alpenwanderer, Mitbegründer des Triftkomitees und ehemaliger Präsident von CIPRA International. Am 10. August 2019 finden sich rund 40 Äplerinnen und Äpler am Fusse des Triftgletschers/CH ein, um gemeinsam ein Feuer «für lebendige Gewässer» zu entzünden.

«Pass it on» – Bergpässe und ihre Geschichten

Oberhalb der slowenischen Gemeinde Kranjska Gora windet sich eine Strasse hinauf zum Vrsič, dem mit 1'611 Metern höchsten Strassenpass der Julischen Alpen. Der zunehmende Auto- und Motorradverkehr über den Pass und in der Umgebung trübt die Idylle. Von 8. bis 10. August organisiert CIPRA Slowenien Diskussionsrunden, Wanderungen, Jugend-Workshops und eine partizipative Ausstellung zum Natur- und Kulturerbe der Gegend um den Vrsič-Pass. Am 10. August 2019 entzünden sie ebenfalls ein Feuer auf der Passhöhe.

Auch andernorts in den Alpen werden am zweiten Augustwochenende Feuer entfacht – für Anliegen wie ökologische Verkehrskonzepte statt Strassenausbau, für Natur- und Klimaschutz und auch für naturnahen Tourismus. Eine Liste aller Feuer findet sich unter www.feuerindenalpen.com.

Mehr Informationen:

www.feuerindenalpen.com/, <https://triftkomitee.ch/>, www.grimselverein.ch/zuhause.html, www.cipra.org/de/veranstaltungen/buchvernissage-alpenwanderer

Räume neu denken



Teren nutzt eine temporär leerstehende Fläche als sozialen Experimentierraum. © Jana Jocič

Vom Picknick auf der Baustelle über die Rettung unverbauter Flächen bis hin zur Umnutzung einer alten Kaserne: Drei Beispiele, die Raumplanung in den Alpen neu denken.

Wer vom Bahnhof in Ljubljana/SI auf die andere Strassenseite wechselt, stolpert in «Teren» hinein. Jugendliche turnen auf Reckstangen, Kinder spielen Verstecken, ein Gumbo-Eintopf dampft auf dem selbst gebauten Lehmkocher, einige Leute flätzen auf Palettenmöbeln, andere machen bei einem Workshop Briketts aus Sägemehl.

Von Workshops bis hin zum ganz normalen Picknick kann jeder den Platz kostenlos nutzen. «Teren ist ein Experimentierort, der allen offensteht», erklärt Nina Savič. Die Architektin ist Mitglied im Kulturverein prostoRož, der aus dieser stillgelegten Baustelle einen Ort der Begegnung gemacht hat.

Urbanes Leben im Vinschgau

Mitten in Schlanders/I liegt die Drusus-Kaserne, die als ehemaliger Kriegsschauplatz im Projekt BASIS Vinschgau Venosta nun für neue Eventformen umfunktioniert wird. «Ich lebe einen urbanen Lebensstil am Land», sagt der Projektinitiator Hannes Götsch. Ein Raum für Wirtschaft, Bildung, Kultur und Soziales soll die Kaserne werden, wünschen sich er und sein Team, ein Treffpunkt für die kreative Szene.

Freiräume freikaufen

«Wir möchten mittels Crowdfunding strategisch wichtige Flächen dauerhaft frei und zugänglich halten, indem wir sie ankaufen oder Rechte an diesen Flächen erwerben», so Vereinsobmann Martin Strele vom Verein Bodenfreiheit in Vorarlberg/A. Mit Erfolg: Der Verein hat erste Grundstücke gekauft und Gehrechte erworben. Durch öffentlichen Druck wurden geplante Siedlungsausweitungen verhindert. Ausserdem ist der Umgang mit Grund und Boden in Vorarlberg zum wichtigen Thema geworden.

Die Geschichten dieser drei Beispiele für Raumplanung sind ab sofort in voller Länge hier nachzulesen:

- www.cipra.org/de/good-practice/picknick-auf-der-baustelle
- www.cipra.org/de/good-practice/freiraeume-freikaufen
- www.cipra.org/de/good-practice/urbanes-leben-am-land

Im Elektroauto durch die Alpen



Stille Gäste: Der Elektroauto-Konvoi besuchte auch Schutzgebiete in den Alpenländern. (c) Alpine Pearls

2'400 km und insgesamt 18'000 Höhenmeter: Ein Konvoi von sieben Elektroautos hat mehr als zwanzig Gemeinden von Frankreich bis Slowenien besucht, um das Bewusstsein für nachhaltige Mobilität im Tourismus zu schärfen.

Der Elektroauto-Konvoi startete am 4. Juli 2019 von Cogne im Nationalpark Gran Paradiso/I und durchquerte Orte in Italien, Frankreich, der Schweiz, Liechtenstein, Österreich und Slowenien bis nach Bled/SI. Am 10. Juli kehrte er nach Turin/I zurück. Pilotiert wurden die Elektroautos von Expertinnen und Experten für Elektromobilität, erneuerbare Energien, Tourismus und Umwelt. Nicht Geschwindigkeit, sondern sanfter Tourismus und Elektromobilität standen dabei im Zentrum der Aufmerksamkeit. Während der einzelnen Etappen wurden neue Technologien und Software für das Aufladen der Fahrzeuge erprobt.

Diskussionsveranstaltungen an den Etappenorten reichten von Nachhaltigkeit im Tourismus über den Klimawandel bis hin zu erneuerbaren Energien. Die «E-Tour» war eine Idee der Alpine Pearls, einer Vereinigung alpiner Tourismusdestinationen, die sich für umweltfreundliche Mobilität einsetzen. Neben mehreren dieser «Perlen» als Etappenorte führte die Rundfahrt auch zu Schutzgebieten wie dem Schweizer Nationalpark in Zermatt und dem Naturpark Texelgruppe im Passeiertal/I. Aufgrund des Erfolgs der Veranstaltung hat Alpine Pearls eine Wiederholung der Rundfahrt angekündigt. Dann sollen über die Elektromobilität hinaus auch andere Aspekte der Nachhaltigkeit angesprochen werden.

Quellen und weitere Informationen

[https://perlealpine.it/e-tour-cogne-bled_\(it\)](https://perlealpine.it/e-tour-cogne-bled_(it)), www.alpine-pearls.com/aktuelles/newsblog/detail/news/alpine-pearls-e-tour

Oh...



Notlösung in Tirol/A: Stauflüchtige müssen zurück auf die Autobahn. © Renardo la vulpo_wikimedia

Und täglich grüsst der Brenner. Die ganz Schlaun – und jene mit smarten Navigationsgeräten – weichen dem alljährlichen Urlauberstau Richtung Bella Italia einfach aus. Sie fahren von der Brennerautobahn ab und kurven auf der Bundesstrasse durch die Dörfer des schönen Wipptals/A. Doch sie haben die Rechnung ohne die Tiroler gemacht. Neuerdings heisst die Polizei die Stauflüchtigen gleich nach der Abfahrt willkommen – und schickt sie wieder zurück auf die Autobahn. Stau, Stress und Mautgebühren: Den deutschen und italienischen Nachbarn schmeckt die Tiroler Staupolizei gar nicht. Ihre Nachbarn in Salzburg/A finden die Idee hingegen gut und wollen während der Ferienzeit ebenfalls «gewisse» Strassen sperren. Das wäre doch DIE Chance für Eisenbahngesellschaften! Einen Slogan haben wir auch schon parat: «Staufrei durch die Alpen – es ist allerhöchste Eisenbahn».

Agenda

Feuer in den Alpen, 10.-11.08.2019, Alpenraum. [Mehr...](#)

Wohin mit unseren Alpen? 17.08.2019, Berggasthaus Sücka/LI. [Mehr...](#)

Jahresfachtagung von „Allianz in den Alpen“, 20.-21.09.2019, Triesenberg/LI. [Mehr...](#)

Toblacher Gespräche, 27.-29.09.2019, Oberes Pustertal/I. [Mehr...](#)

CIPRA-Jahresfachtagung vom 25.-26. Oktober in Altdorf/CH, 25.-26.10.2019, Altdorf/CH. [Mehr...](#)

International Mountain Conference, 08.-12.09.2019, Innsbruck/A. [Mehr...](#)